

Social-Demokrat.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Organ des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins.

Redaction und Expedition: Berlin, Dresdnerstraße Nr. 85.

Redigirt von J. B. v. Hoffetten und J. B. v. Schweiger.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 18 Sgr., monatlich 6 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Königl. preussischen Postämtern 22 1/2 Sgr., bei den preussischen Postämtern im nichtpreussischen Deutschland 18 3/4 Sgr., im übrigen Deutschland 1 Thlr. (fl. 1. 45. südd., fl. 1. 50. österr. Währ.) pro Quartal.

Bestellungen werden auswärts auf allen Postämtern, in Berlin auf der Expedition, von jedem soliden Expeditur, von der Expres-Compagnie, Scharrenstr. 1, sowie auch unentgeltlich von jedem „rothen Dienstmann“ entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpalme Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien und die überseeischen Länder: Mr. Bender, 8. Little New-Port-Street, Leicester-Square W. C. London.

Agentur für Frankreich: G. A. Alexandre, Strassbourg, 5. Rue Brulée; Paris, 2. Cour du Commerce Saint-André-des-Arts.

Politischer Theil.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Nov. [In der hohen Politik] ist nichts Neues bekannt geworden. Die letzte Erklärung der deutschen Mittelstaaten am Bundestage und die Anerkennung Italiens Seitens derselben nehmen noch immer die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Mögen diejenigen, welche in dem letzteren Schritte der Mittelstaaten ein Anzeichen selbstständiger Haltung derselben erkennen wollen, bedenken, daß dieselben durch ihre Erklärung am Bunde ihre Ohnmacht in aller Form selbst erklärt haben, verbunden mit der Anerkennung, daß das bestehende öffentliche Recht in Deutschland bereits gänzlich vorkommt.

— [Nach Sibirien.] In voriger Woche sind, wie der „Dresd. Ztg.“ aus Warschau geschrieben wird, 60 politische Inhaftirte aus der Citadelle nach Sibirien transportirt worden. Mehrere der Unglücklichen waren in Ketten geschnitten, darunter ein achtzigjähriger Greis.

— [In der Beschwerde des Herrn Elias Friedländer], deren sich unsere Leser noch erinnern werden, ließen sich dieser Tage die Bromberger Zeitungen aus Posen schreiben, in dieser Beschwerde gegen den Vertreter des dortigen Polizeipräsidenten habe die Regierung eine Untersuchung verfügt und „auf Grund eines umfassenden Zeugenverhörs“ in einem an Herrn Friedländer erlassenen Bescheid die in der Beschwerde angeführten Thatsachen und Behauptungen in den gravirenden Punkten als unrichtig und entstellt bezeichnet und die Beschwerde als unbegründet erkannt. Eine recht notwendige Ergänzung — die Nachrichten aus Posener Polizeireisen bedürfen deren biswilen — giebt jetzt die in Posen selbst erscheinende „Dresd. Ztg.“, indem sie berichtet: „Das seitens der hiesigen Regierung angeordnete „umfassende Zeugenverhör“ in der Friedländer'schen Sache hat sich ausschließlich auf die Beamten der von Hrn. Friedländer angegriffenen Polizeidirection beschränkt. Civilzeugen sind noch nicht vernommen worden. Hr. Friedländer hat sich jetzt an die Königl. Staatsanwaltschaft hieselbst mit dem Ersuchen gewandt, auch Civilzeugen zu vernehmen, und mit dem Anerbieten, den Beweis der Wahrheit für seine Behauptungen zu führen.“

* **Wien**, 20. Nov. [Amnestie. Der siebenbürgische Landtag. Wahlen in Osn.] Der Kaiser hat gestern eine umfassende Amnestie für das Königreich Galizien erlassen. — Aus Klausenburg wird heute telegraphirt: Der siebenbürgische Landtag wurde durch die Vorlesung eines kaiserlichen Reskripts eröffnet, welches den Landtag aufforderte, die Regelung des staatsrechtlichen Verhältnisses Siebenbürgens reiflich zu erwägen und diese Frage bei dem innigen Verbands, in welchem Siebenbürgen zur ungarischen Krone stehe, in richtig verstandenen Interesse beider Länder einer endgiltigen Lösung zuzuführen. Durch das Reskript wird dem Landtage als einziger Berathungsgegenstand vorgelegt eine Revision des ersten Artikels

des vom siebenbürgischen Landtage im Jahre 1848 berathenen Gesetzes, betreffend die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens, dessen Bestimmungen mit Rücksicht auf die beiden Ländern gemeinsamen Interessen neuerdings „einer eingehenden Berathung zu unterziehen und der allerhöchsten Schlussfassung zu unterbreiten sind“. In gleicher Weise wird der ungarische Landtag zu einer Revision des 7. Artikels des Gesetzes vom Jahre 1848 aufgefordert werden. — Aus Osnen läuft die Nachricht ein, daß die Landtags-Wahlen dortselbst beendet sind. Baron Eöt-vös und Peter Rath wurden durch Acclamation gewählt.

Ausland.

* **Paris**, 19. Nov. [Tagesbericht.] Der „Abend-Moniteur“ constatirt heute mit großem Wohlbehagen den Befehl, welchen die ganze ausländische Presse den Moniteur-Decreten gezollt habe. Die Begeisterung, welche diese Decrete hervorgerufen, wird aber im Auslande abnehmen, wenn man aus der heutigen Moniteur-Note ersehen hat, daß die französische Armee nur um 10,396 und nicht um 42,000 Mann verringert wird und die Ersparnisse sich nicht auf 40 bis 50 Millionen, sondern nur auf 12,645,000 Fr. belaufen. Im Grunde genommen, bleibt also Alles beim Alten. Die französische Armee würde gerade so stark dastehen, wie früher, wenn es zum Klappen käme, und was die Unzufriedenheit betrifft, welche durch diese Maßregeln hervorgerufen würde, so wird dieselbe sich bald in Wohlbehagen auflösen, da man jetzt weiß, daß man ihr nicht ernstlich an den Kragen zu gehen wagt. — Die Reductionen im Marinebudget werden demnach bekannt gemacht werden, doch sich nur auf etwa 4 Millionen herabstellen. — Die Aufhebung des Octroi schwebt noch immer als liebgeordnete Hoffnung im Gesichtskreise der landwirthschaftlichen Producenten sowohl wie der Stadtbewohner. Eine Petition um diese wichtige Reform dürfte eines der ersten Ergebnisse des Congresses der Weinbergbesitzer sein, welcher am 18. December zusammentritt. — Der Adjunct des Maire's von Tours, Herr Richard, der sich Wahlbetrügereien hat zu Schulden kommen lassen, ist zu einem Monat Gefängniß und 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Derselbe war bei den letzten Gemeinderathswahlen beauftragt, den Wählern die Stimmzettel abzunehmen und sie in die Wahlurne zu werfen. Er benutzte dieses dazu, um sie zu verwechseln und von ihm fabricirte Stimmzettel unterzuschoben. Solche Dinge sind ohne Zweifel schon öfters vorgekommen, es ist das erste Mal, daß sie bestraft worden sind. — Der durch sein famoseres Buch der Wilden bei der gelehrten und auch der ungelehrten Welt so schmerzlich bekannte Abbé Domenech, der bisher Feldprediger bei dem französischen Expeditionscorps in Mexico war, ist nun vom Kaiser Maximilian zum Cabinets-Attaché und zum Direc-

tor der Presse ernannt worden. In so civilisirter Umgebung wird er kaum noch in die Lage kommen, alte Schmutzhefte deutscher Schulungen für indianische Texte zu halten, wie er dies bekanntlich vor etlichen Jahren zum Scandal der gelehrten Welt gethan hat. Waren ja doch besagte Schmutzhefte abgedruckt und in Prachtausband herausgegeben worden! — Aus Toulon wird berichtet: Um weitere Ersparnisse im Kriegsbudget zu erzielen, werden 1200 für die Flotte bestimmte Rekruten nicht einberufen. — Aus Neapel kommen jetzt nähere Nachrichten über den Aufenthalt des Königs in dieser Stadt. Besonders tawerkenswerth ist die Rede, welche Victor Emanuel an die Arbeitervereine richtete, als er am Sonntag nach dem Frühstück eine Stunde zu verschiedenen Audienzen verweilte. Der König sagte, nachdem er jedem der Abgeordneten der Arbeiter die Hand gegeben hatte, buchstäblich folgende Worte: „Meine Freunde, ich nehme Ihre Wünsche entgegen. Was das nationale Werk betrifft, so werde ich es selbst vollenden (Bewegung) oder dabei meinen Namen verlieren. Wir sind auf dem Wege nach Rom. Erst Beneidig muß noch Geld und Blut geopfert werden. Sie so wie ich werden das eine wie das andere zu geben wissen.“ Diese wenigen Worte, welche mehr als zwanzig Personen gehört haben, haben großen Eindruck gemacht und wurden überall in der Stadt wiederholt. —

* **London**, 19. Nov. [Zum Streit Spaniens mit Chile.] Die vom spanischen Admiral dem chilenischen Minister des Auswärtigen übergebene Beschwerdeliste enthält folgende Punkte: 1) daß vor dem Hause des spanischen Gesandten beleidigende und aufrührerische Worte gegen Spanien gefallen seien, ohne daß Jemand dafür bestraft wurde; 2) daß das Blatt San Martin, welches die Politik Spaniens angegriffen hatte, nicht unterdrückt wurde, obgleich nach den Gesetzen der Republik die Pressefreiheit nicht angetastet werden kann; 3) daß Chile in dem Zeitraum zwischen der Wegnahme der Chincha-Inseln und der Kriegserklärung einem peruanischen Dampfer erlaubte, in einem chilenischen Hafen sich auszubessern und selbst Matrosen zu werben; und endlich 4) daß Chile nach der Kriegserklärung Steinkohlen zur Kriegscontrabande machte und seinen Bürgern verbot, sie dem einen oder anderen Kriegsführenden zu liefern. Und auf Grund dieser vier Beschwerden verlangte Admiral Pareja Genugthuung. Die „Times“ bemerken hierüber: „Angesichts dieser Annäherung Spaniens, das seine ehemaligen Colonien, die südamerikanischen Republiken, so behandeln möchte, als gehörten sie nicht zur Familie der civilisirten Staaten, ist es Zeit, sich von der kläglichen Selbstsucht einer unbedingten Nichttheilnahme loszumachen. Wenn es ein Recht, wenn es eine Polizei zur Aufrechterhaltung der Gerechtigkeit unter den Nationen gibt, so ist es jetzt Zeit, daß sie sich rühre. Eine gemeinsame Vorstellung der Großmächte könnte nicht ver-

fehlen, der spanischen Regierung die Rechtsprincipien, welche sie vergessen zu haben scheint, ins Gedächtniß zurückzurufen und sie zu einem Entschluß für die voreilig verhängten Unbilden zu bewegen." Sehr schön gesprochen! Aber was man aus Jamaica hört, paßt äußerst schlecht dazu.

— [Zum Negeraufstand auf Jamaica] schreibt man, sehr lesenswerth, der „Allg. Zig.“ von hier, 15. Nov.:

Die Presse der herrschenden Classe macht sich sehr leicht mit dem Negeraufstand auf Jamaica, indem sie ihn als eine willkürliche Laune der Negerwildheit, als einen unprovocirten Ausdruck der grausamen und barbarischen Instincte erklärt, die der africanischen Race angeboren, und trotz aller philantropischen Civilisationsversuche unansichtlich seien. Die „Times“ hielt es nicht einmal für nöthig die Bestätigung und ausführlichere Begründung der ersten Alarmnachricht abzuwarten, sondern hatte gleich eine erklärende Theorie fertig, die an frivoler Geringschätzung und an cynischem Hohn selbst in diesem Blatt ihres gleichen sucht: „Der Aufstand war die Folge eines parasitischen Lebens, es ging dem freigelassenen Neger zu gut, er war mit so viel Güte und Menschenfreundlichkeit behandelt worden, daß er sich verlor, die Milderheit gegen seinen Wohlthäter zu erheben; der Aufstand hatte kein anderes Motiv als die menschliche Undankbarkeit die sich in dem durch und durch verderbten, allen besseren Regungen unzugänglichen Negergeheimnis bis zur barbarischsten Grausamkeit steigerte. Die blutige Wibervergeltung, die dann kraft dieser Theorie auf die Häupter der Undankbaren herabgerufen wurde, wird allerdings nicht ausbleiben. England wird entsetzliche Rache nehmen für jeden Tropfen englischen Blutes der in den granenhaften Negeln auf Jamaica vergossen worden ist, oder noch vergossen werden wird. Die ganze gebildete Welt schauderte vor der blutigen Energie, womit es sich für die indischen Negeln an den niedergerufenen Sipahis rächte; ähnliche haarsträubende Scenen haben wir auf Jamaica zu gewärtigen.“ Dieses Rachegefühl, das hier angesichts der von den africanischen Negern verübten Gräueltaten in der Presse aufsteigt und im Publikum ein lautes Echo weckt, mag natürlich sein; aber das Gefühl darf uns, die wir nicht unmittelbar unter seinem Einfluß stehen, nicht beträuben. So sehr wir auch die Excesse der entsetzlichen Negerleiden schaften verabscheuen und beklagen, so können wir doch bei unparteiischer Würdigung der Sachlage nicht verkennen, daß hinreichende Motive vorhanden sind, um den Aufstand zwar nicht zu rechtfertigen, doch vollaus zu erklären. Der Aufbruch kam in Jamaica selbst so wenig unerwartet, daß vielmehr schon im Januar dieses Jahres mehrere angegebene, von der Pflanzersoligarchie unabhängige Einwohner, Kaufleute, Aerzte und Geistliche dem Gouverneur eine Denkschrift überreichten, in welcher sie blutige Katastrophen voraussagten, wenn die begründete Unzufriedenheit der farbigen Arbeiterbevölkerung nicht durch Berechtigt beschiedigt werde. Da sich die Regierung der Colonie ganz in den Händen einer selbstthätigen Clique von Pflanzern befindet, so blieb die Warnung unberücksichtigt, und die Katastrophe ist da. Die Lage der farbigen Arbeiterbevölkerung, deren Zahl sich auf 350,000 beläuft, wird von der erwähnten Denkschrift in den düstersten Farben geschildert. Ohne Antheil an der Regierung und Gesetzgebung des Landes, befindet sie sich ganz in den Händen einer gewissenlosen Pflanzers-Aristokratie, welche regiert, Gesetz macht, Recht spricht, den Arbeitslohn bestimmt, und ihre concentrirte Macht benützt, um die Emanzipation zu einem Akt zu machen, der sie selbst von allen Verpflichtungen gegen die Emanzipirten entbindet, während diese fortfahren müssen, Sklavendienste zu leisten. Die Lage der amerikanischen Sklaven war ein beneidenswertes Loos, verglichen mit dem der freigelassenen von Jamaica. Die Behauptung der Pflanzers, daß die Neger nicht arbeiten wollen, und nur ihrer Trägheit ihre Noth zuschreiben haben, hat von jeder in der hiesigen Presse ein getrenntes Echo gefunden. Die Freunde der Neger und die Gegner der Pflanzers-Aristokratie schreiben dagegen die herrschende Noth ganz anderen Ursachen zu. Gesteigert wurde dieselbe bis zur Hungersnoth durch die Mähernten der letzten zwei Jahre, in Folge anhaltender Trockenheit. Die tiefer liegenden Gründe finden sie jedoch darin, daß 1) die Gesetzgebung des Landes gänzlich in den Händen der Pflanzers monopolisirt ist, und die 150,000 männlichen Arbeiter der farbigen Bevölkerung keinen einzigen Wähler unter sich zählen, also ohne allen Einfluß auf die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten sind; 2) daß die Pflanzers durch den gesetzgebenden Körper alle Stellen und alle finanziellen Hülfquellen unter sich theilen; 3) daß eine halbe Million Pfd. St. aus den Einkünften der Colonie angewandt worden ist, um Kulis*) auf den bereits überfüllten Arbeitsmarkt einzuführen, und so den Arbeitslohn noch weiter herabzubringen; 4) daß, da die Pflanzers die

oberste Controлле über die Gerichtshöfe haben, die Neger keinen Glauben mehr an eine unparteiische Rechtspflege besitzen; 5) daß die Prügelstrafe (Whipping Act), welche mit der Sklaverei abgeschafft worden war, von neuem eingeführt worden ist und bei den unbedeutendsten Vergehen in Anwendung kommt; 6) daß die Sozialbestimmung so eingerichtet worden ist, daß sie mit ihrem ganzen Gewicht auf die ärmsten Klassen fällt; und 7) daß die Löhne kaum hoch genug sind, um den Arbeiter vor dem Verhungern zu schützen. Wenn diese von achtungswerthen europäischen Colonisten beglaubigten Beschwerden begründet sind — und ihre Glaubwürdigkeit wird von amerikanischen und englischen Reisenden bestätigt — so fehlte es den Negern von Jamaica weder an einer Ursache, noch an einer Veranlassung zum Aufstand. Letzterer kam ohne Zweifel vom amerikanischen Festland, nicht in Form von Emigranten und Aufwieglern, wie gewisse hiesige Blätter zu verstehen geben, sondern als naturnothwendige Wirkung der Emancipationsidee, die in dem amerikanischen Bürgerkrieg einen so mächtigen Ausdruck fand und die ganze Negerwelt in eine, wenn auch unklare, aber instinctive und gährende Bewegung versetzte. Die wichtigste Frage für England ist nun nicht sowohl die Unterdrückung und Bestrafung des Aufstandes — denn diese wird prompt und mittellos erfolgen, oder schon erfolgt sein — als vielmehr: was zu thun, wenn die Rebellion unterdrückt und die Rebellen für ihre agrarischen Verbrechen bestraft worden sind? Durch bloßes Hängen und Todschießen lassen sich doch 400,000 Farbige, die sich mit Recht oder Unrecht als unterdrückt betrachten, nicht zu arbeitsamen und zufriedenen Unterthanen der Königin Victoria machen. Diese selbstverständliche Wahrheit scheint zum Glück für die farbige Bevölkerung dem Colonialminister, Hrn. Cardwell, viel klarer zu sein, als dem Gouverneur und der herrschenden Klasse von Jamaica. Herrn Cardwells Colonialpolitik hat sich vom Beginn seiner Amtsführung an durch Milde und Menschenfreundlichkeit ausgezeichnet. Nicht nur hat er die rühmlichsten Anstrengungen gemacht, um das grausame Kaupsystem der neuseeländischen Colonisten gegen die Naori zu mildern, sondern er scheint auch nicht gewillt zu sein, den Pflanzern in Jamaica freie Hand zu lassen, und ihren einseitigen Vorstellungen unbedingten Glauben zu schenken. Daher hat er sich nicht darauf beschränkt, vom Marineminister Kriegsschiffe und vom Kriegsminister Militär zur Unterdrückung des Aufstandes zu requiriren, sondern zugleich eine Commission ernannt, welche an Ort und Stelle die Beschwerden der farbigen Bevölkerung untersuchen und über die politische und gesellschaftliche Lage der Insel unmittelbar an ihn berichten soll. Mäherhandene Philantropie, Lähmung der Colonialregierung im kritischen Augenblick, Ermunterung zur Reue! — Schreiben die Pflanzers-Freunde, welche sich von dieser Untersuchungscommission nichts Gutes versprechen mögen. Aber die Freunde der Unterdrückten, die selbst die freigelassenen Neger gerecht und menschlich behandelt wissen wollen, sollen der Maßregel des Staatssecretärs für die Colonien um so wärmeren Beifall.

Die neueste Post aus Jamaica vom 28. Oct. meldet, daß der Neger-Aufstand vollständig unterdrückt sei.

— [Neuestes.] Wie die „Times“ meldet, hat die britische Regierung nach Madrid eine Depesche gesandt, welche energische Remonstrationen wegen Spaniens Vorgehen gegen Chile enthält. Der bisherige Unterstaatssecretär der Colonien, Mr. Chichester Fortescue, erstet Sir Robert Peel im Sekretariat für Irland, an Stelle Mr. Hutt's tritt Goeschens als Vicepräsident des Handelsamts. — Mit dem letzten Dampfer eingetroffene Journale von Halifax enthalten ein Telegramm aus New-York vom 8. d. M., nach welchem dort das Gerücht ging, der französische Gesandte in Washington habe plötzlich seine Pässe verlangt und würde am folgenden Freitag (10. November) nach Frankreich abreisen.

Dänemark. [Zur Verfassungsfrage. Parlamentarisches.] Aus Kopenhagen, 20. d. M., wird berichtet: Heute trat der Reichstag, der am 2. October in seiner ersten Sitzung bis auf heute vertagt war, wieder zusammen. Es wurde demselben eröffnet, daß der König den Verfassungsentwurf des Reichsraths bekräftigt habe. Derselbe wird morgen dem Landthinge des Reichstags vorgelegt werden. Der Finanzminister brachte einen Gesetzentwurf ein, betreffend eine Stempelabgabe auf auswärtige Obligationen und Werthpapiere.

* **Griechenland.** [Das neue Ministerium.] Aus Athen, 18. Nov., wird telegraphirt: Das neue Ministerium ist constituirt. Bulgarien hat den Borstiz und das Portefeuille des Innern. Kalgis ist Kriegs-Minister. Die übrigen Mitglieder sind:

Kristopoulos (Auswärtiges), Rubriotas (Cultus), Drassos (Finanzen), Papanikolopoulos (Justiz), Antonopoulos (Marine).

Vereins-Beil.

Berlin, 21. November.

Die Generalversammlung des Allg. deutsch. Arb.-Vereins betreffend, ist unsere Hoffnung, daß wir nicht zu weiteren Auseinandersetzungen genöthigt sein würden, leider nicht in Erfüllung gegangen.

Der Barmer Bevollmächtigte meldet uns:

Barmen, 19. Nov. In der heutigen Mitglieder-Versammlung waren sämtliche Anwesende mit der Verfügung des Präsidenten, daß aus gewichtigen Gründen in Frankfurt die Generalversammlung stattfinden sollte, einverstanden. Zweitens steht laut Statuten dem Präsidenten das Recht zu, Zeit und Ort zu bestimmen. Die Gründe werden den Delegirten laut Circular auf der Generalversammlung mitgetheilt werden.

August Großenbach.

Aus dieser Zuschrift erheben wir zunächst mit großem Erstaunen, daß ein Circular des Präsidiums existirt. Dieses Circular ist gegen alle Ordnung nicht nach Berlin gekommen. Und doch hätte dasselbe mehrfach hierher gelangen müssen. Darüber zwar, daß der Berliner Bevollmächtigte des Vereins kein Circular erhielt, wollen wir nicht rechten; denn bekanntlich hat der Berliner Polizeipräsident den Verein dahier aufgelöst und ohne Zweifel hat dies auch den Präsidenten des Allg. deutsch. Arb.-Vereins bestimmt, den Berliner Bevollmächtigten als außer Amt gesetzt zu betrachten. Dagegen also wäre nichts einzuwenden. Allein die hier wohnenden Vorstandsmitglieder, die als solche durch die polizeiliche Schließung des Vereins am hiesigen Orte nicht berührt wurden, da sie mit dem hiesigen „Zweigverein“, wie die Behörden sich ausdrücken, nichts zu schaffen haben — diese Vorstandsmitglieder mußten das Circular unbedingt erhalten. Endlich aber — und dies ist wohl die Hauptsache — mußte der Redaktion dieses Blattes dasselbe zugehen; denn wie sollen wir die Angelegenheiten des Vereins besprechen, wenn wir nicht einmal seine amtlichen Dokumente kennen. Unter solchen Umständen müssen wir das fragliche Circular als ein solches bezeichnen, welches Berlin gegenüber ein geheimes war; und hierin erkennen wir wiederum einen traurigen Ausfluß der ganzen Art und Weise, wie die Vereinsleitung gehandhabt wird. Wir finden uns für heute noch immer nicht veranlaßt, hieran die Kritik zu legen; aber es liegt sehr im Parteinteresse, daß man uns nicht dazu nöthige.

Unsern Freunden in Barmen nur zwei Worte!

Wir kennen die „gewichtigen Gründe“, die für Frankfurt sprechen sollen, aus brieflicher Mittheilung und wir glauben dem Präsidium in ausführlichen Schreiben die Unschicklichkeit und Willkürlichkeit jener „gewichtigen Gründe“ nachgewiesen zu haben. Wir beharren daher bei unserer Anschauung.

Es ist möglich, daß man auf Grund des formellen Rechts, welches in unserm Vereine gilt, auf den Wortlaut der Statuten hin, eine Versammlung in Frankfurt abhält. Aber wir wissen auch, daß diese Versammlung nur eine weitere Versammlung nöthig machen würde. Denn diese Frankfurter Versammlung würde nichts weiter bewirken, als den Zwiespalt in unsere Reihen zu werfen. Man verzeihe nie — es ist nur allzuviel vergessen worden! — daß die von Casselle geschaffene Parteiorganisation nur dann gedeichlich sein kann, wenn sie innerlich durch und durch gesund ist.

Gesehen wir es offen und schreden wir nicht zurück vor dem traurigen aber wahren Worte: Diese Organisation ist im Augenblick innerlich krank.

Nur einer großen, einer sehr stark besuchten Versammlung, einer solchen, auf der alle Theile Deutschlands vertreten sind, und auf der es in jeder Beziehung offen und ehrlich, streng und gewissenhaft hergeht, nur einer derartigen Versammlung, nicht einer Schein-General-Versammlung an einem Orte, der von allen Hauptgegenden des Vereins weit ab liegt, kann es gelingen, wieder Gesundheit in die äußere Structur, die jetzige Form der Partei,

*) Scheidbar freie Arbeiter aus Ostindien, ihrer wirklichen Stellung nach Sklaven.